

gefügter Abschied beweist, da ich nun wegen meiner Invaldität nicht im Stande bin, eine schwere Arbeit zu verrichten, da ich nun schon einigemal um allergnädigste Pension angehalten, aber vermöge abfälliger Resolution abgewiesen bin, so habe ich einen kleinen Handel mit Bier und Brandwein auf der Radebergerstraße an der Hengstbrücke angefangen, um den Reißenden mit einem Truch<sup>1</sup> Bier zu erquicken, wie dene drey Stunden lang kein Wirthshaus zu finden sei um etwas zu sich zu nehmen, habe daher meinen sauren bißen Brod unter freyen Himmel gesucht und verdient, und so manchen Reißenden in der großen Hitze einen Truch Bier dargereicht, allein auch dieser Nahrungszweig wird mit vereidelt, indem es mir durch den Land Gensdarm bei 5 Thaler Strafe gänzlich untersagt wurde, fernerhin daselbst einen Handel zu treiben, habe auch Folge geleistet, bitte aber allerunterthänigst: Allerhöchst dieselbe möchte die allerhöchste Gnade haben und mir es durch ein allerhöchstes Rescript, da ich keine allergnädigste Pension genießen kann, fernerhin auf demselben Orte mit dergleichen den Reißenden erquickende Victualien verkaufen zu können. Die Erhörung meiner allerunterthänigsten Bitte werde ich lebenslang mit allerunterthänigsten Dank verehren und in submissester Ehrfurcht ersterben. Zwey Attestate, welche ein mehreres wegen meiner Kränklichkeit und meiner Dürftigkeit besagen, liegen in der Kgl. Sächs. Kriegsverwaltungskammer — Ew. Kgl. Majest. allerunterthänigster gehorsamster Johann Gottlieb Schmidt, Loschwitz in der hintern Gemeinde am 4. October 1827.“ —

Der arme Invalid wurde mit seinem „unstatthaften Suchen“ abgewiesen und gleichzeitig in Remtnis gesetzt, „daß er sich eines solchen unbefugten Schanks nicht anmaache“. (Locat 31493. Gasthof- und Schank-Concessionen, Vol. 107, S. 1.) Es blieb also dabei: vom Fischhaus bis Radeberg mußte der Heidewanderer seinen Durst unterdrücken, da das Waldschlößchen erst am 26. März 1838 seinen Ausschank eröffnete. Eine Änderung trat 1841 ein. Die alte Heidemühle an der Totenbrücke bei Allersdorf brannte ab und kam nicht wieder in Gang. Noch heute erinnern an sie die „Mühlbrücke“, der „Mühlweg“, der „Mühlbruch“ und der „Mühlgraben“ am östlichen Rande der Heide. Beim Neubau der Radeberger Straße im genannten Jahre verlegte man die Heidemühle in die Mitte der Heide an die Brücke am Großen Hengstberge. Hier entwickelte sich bald der

<sup>1</sup> Der Bittsteller scheint aus der Mühlberger Gegend zu stammen, dort verlangen die Eingeborenen noch jetzt in der Schenke einen „Truch“ Bier.

Schankbetrieb im Großen, und noch heute ist die Heidemühle einer der besuchtesten Ausflugsorte der Dresdener. Wenn der obengenannte Veteran der Napoleonischen Kriege einmal den jetzigen Sonntagsbetrieb sehen könnte, würde er sich sagen, daß sein Gedanke durchaus nicht „unstatthaft“, sondern gut und richtig war. Seine Verwirklichung bringt reichen Ertrag, freilich nicht dem alten Invaliden und seinen Nachkommen, sondern andern.



### Die älteste Mühlengaststätte in Dresden.

Von Otto Mörhsch, Dresden.

Im Mittelalter lagen vor dem Wilsdruffer Tore (Postplatz) bis zur Stadtgrenze im Südwesten mehr als ein Duzend Mühlen, die fast alle restlos verschwunden sind. Die älteste wird in einer Urkunde von 1324 erwähnt und lag „prope lacum“, also am See. Die „neue Weiseris“ oder der Mühlgraben (wahrscheinlich Anfang des 16. Jahrhunderts aus einem alten Weiserisarm umgebaut), an dem alle Mühlen lagen, floß offen von Plauen herein, die Falken- und Annenstraße, Kanal- und Gerbergasse (jetzt Theaterstraße) entlang, durch den Herzogingarten, unter der Ostallee weg nach der Kleinen Pachtstraße und mündet noch jetzt zwischen Augustus- und Marienbrücke in die Elbe. Erst in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Wasserlauf überdeckt.

Von der Kern- (1391), Kröten- (1440), Damm-, Steg- (1445), Winkel- (1474), Kupfermühle (1497) ist auch den ältesten Dresdnern nichts mehr bekannt, während sie sich der Schmelz-, Radel-, Papier- und Runathmühle noch deutlich erinnern. Zwei Mühlengebäude der Wilsdruffer Vorstadt haben sich aber erhalten trotz aller baulichen Veränderungen in dieser Gegend. Es sind die Hof- und Bäckermühle an der Annenstraße.

Diese Hofmühle ist nicht zu verwechseln mit der in Dresden-Plauen, welche Kurfürst August 1568 an Stelle einer kleinen Dorfmühle errichten ließ. Die Hofmühle an der Annenstraße ist 1520 erbaut und oft umgebaut worden. Der Teil am Mühlgäßchen mußte 1818 wegen Baufälligkeit abgetragen werden und wurde für 6000 Taler wieder erbaut. Wie lange wird das alte Giebelhaus mit seinem Stufeneingang noch stehen? Nach dem Freiburger Platz (bis 1830 die Entenpfüße) zu steht die Bäckermühle, welche der Landesherr ebenfalls 1568 erkaufte. Das daneben

stehende Gebäude mit dem Treppenturm ist die alte Mühlenvogtei. Beide Mühlen blieben in kurfürstlicher Verwaltung bis 1777. In diesem Jahre pachtete das Weißbäckerhandwerk zu Dresden, „Samuel Menzel und Consorten“, die Dammühle (Zwingerstraße 16, abgebrochen 1874, jetzt Teubners Druckerei), die „Beckenmühle“ mit 6 Gängen, die im Plauenschen Grunde gelegene sogenannte Neue oder Richtersche Mühle mit 9 Gängen, den zur Hofmühle in Dresden gehörigen Mühlhof und „das darinnen befindliche Schenkhaus“ (Hauptstaatsarchiv, Locat. 33826, Rep. XXVII. Dresden, Nr. 188). Für die Nützung der Schenke erhielt der Hofmühlenpächter jährlich 25 Taler. Es wurden einheimische Biere verschenkt, „vorzüglich aus dem Friedrichstädter Brauhaus incl. Forberg Gorbis“. Der Pacht wurde aller 12 Jahre erneuert bis endlich 1832, IV. 21., die Bäckerinnung, Oberältester Heinrich Gotthelf Merbach, vom Rgl. Geh. Finanzkollegium die Nebengebäude der hiesigen Bäckermühle mit Schankgerechtigkeit und Inventario auch allen Rechten und Gerechtigkeiten für 1525 Taler erb- und eigentümlich kaufte. Der Bierschank hatte jeden Quatember 2 Groschen zu zahlen. 1865 ging das ganze Anwesen in Privathand über, und noch heute heißt das Mühlenviertel im Volksmunde die „Beifertmühle“.

Aus welcher Zeit mag das Schankrecht wohl stammen? Im Mittelalter und später war es Gewohnheitsrecht, daß der Müller seinen wartenden Mahlgästen einheimisches Bier ausgab. Dieser Brauch wurde auch in beiden genannten Mühlen geübt. Als beide kurfürstlich geworden waren, wurde ein Mühlenvogt eingesetzt. Der erste hieß Claus Decker (Döcker, Deghardt) und amtierte von 1575 an. Seines Nachfolgers Bestallung von 1603 lautet: „Von Gottes Gnaden Wir Christian der Andere ... thun kundt kепен menniglich, daß wir unserm lieben getreuen Andreas Schwarz zu unserm Mühlenvoigt, Künstlern aufm Mühlenwerck auch andere sachen und Affsehern unserer Mühlen und Wassergebäude bestellet und angenommen ...“ „Er soll auf den Mahlmühlen, die wir an der Weißeritz und uf dem Elbstrohm haben, Achtung geben, das aller gewerb der Mühlen und Mastung uns über des Müllers verordenten antheil allein bleibe ... Und dieweil wir ihme seine Wohnung an unserer Hofmühlen verfertigen lassen, soll er uf die Mühलगeschirr, Becken und Beckenknechte sambt den Müller und gefinde achtung geben, dieselben zu stat vleißiger arbeit und soviel müglichen zu gleicher fuhre anhalten, auch vleiß und förderung beides in Malz, Getreide, Mehlfuhren und Mahlen stets erfolge ...“ Dafür bekam er 300 Taler Gehalt, für 1 Pferd Futter,

bei Verschickung täglich  $\frac{1}{2}$  Gulden Auslösung, 1 Schragen hartes und ebensoviel weiches Holz. Über den Bierschank erfahren wir etwas aus der Bestallung des nächsten Mühlenvogtes, Georg Manicke, 1624, VI. 9.: „dargegen soll er die freye wohnung, die sein Vorfahr Andreas Schwarze disfalls innen gehabt vnd den bierschank vf solchem hause wie der vor diesem alda vblieben gewesen, gebrauchen ...“ (Die Nachfolger waren: 1632 Otto Brauer, 1638 Martin Gebhardt, 1642 Christoph Cotte, 1668 Christian Gorbis, 1689 Georg Martini, 1698 Christian Naumann, 1725 Schneider, Amtschreiber und Mühleninspektor, 1726 Caspar Richter, Mühlenvogt (Coll. Schmid. Amt Dresden, Vol. IV. Nr. 92f.).

Bis 1603 also können wir den Ausschank mit Sicherheit verfolgen. Da der Mühlenvogt durch häufig auswärtigen Dienst abgehalten war, ihn selbst auszuüben, so verpachtete er diesen Teil seiner Befugnisse. Voraussetzung war, daß nur einheimische Biere verzapft wurden, damit „des Dresdner Rats Privileg“ nicht geschädigt wurde. Häufige Streitigkeiten verraten, daß „frembder Bierschank exerciret wurde“. Torgauisches, Königsteiner, Freiburger Bier erfreuten sich großen Absatzes. 1698, III. 12. bittet „Marie Rosine Bernhardtin, Schenkwirtin vffm Mühlhoffe“, ihr zu gestatten, daß sie die in Vorrat habenden „12 Ruffen Torgauisch Bier“ noch ausschanken dürfe. „Wenn sie schon wirklich hir liegen“, soll es erlaubt sein, „jedoch daß keins ferner ... eingelegt werde“. 1705 erklärt sie, daß sie in der Hofmühle „Taschenberger Bier“ schenken will. Am Taschenberg standen außer der Apotheke, dem Probierhaus und Futterboden auch das Hofbrau<sup>1</sup>, Malz- und Backhaus. Das Dresdner Bier scheint nicht beliebt gewesen zu sein, muß doch der Rat 1699 selbst berichten: „Vom Bier ist hier schlechte Abfuhre, außer daß bisweilen auf die nächsten Dörfer etliche Faß geholt werden.“

Noch ehe die Mühlen der Bäckerinnung verpachtet wurden, hatten die Gesellen derselben im Mühlhofe ihre Herberge. Der 28. Dezember war ihr Hauptfesttag, an dem sie großen Umzug halten durften. 1730 zogen die Gesellen mit der Musik der Leibgrenadiere an der Spitze und unter Bedeckung einer Kompagnie Garde in die Stadt und wieder zurück. Im Zuge wurden mitgeführt die Innungsfahne, verschiedene

<sup>1</sup> Das Hofbrauhaus am Ende der Kleinen Brüdergasse, der Sophientirche gegenüber, aber zum Taschenberg gehörig, wurde 1776 niedergerissen und kam an den Elbberg. Es steht an der Pillnitzer Straße auf dem Boden eines subhastierten Vorwerkes.

silberne Pokale, der große Willkommbecher und drei Butterzöpfe von großem Ausmaße. Bei der Nachfeier mag im Mühlhose viel Bier durch die durstigen Bäckerlehren geflossen sein. Bis 1809 fand der Umgang regelmäßig statt. Die folgenden Kriegszeiten verboten derartige Festlichkeiten. 1827, XII. 29., durften sie wieder aufgenommen werden, doch war während der Zeit die Herberge nach dem sogenannten Trompeterschlößchen vor dem Seetore verlegt worden. Der Schluß aber fand im Mühlhose statt. Die Stimmung scheint eine sehr angeregte gewesen zu sein, denn die Wache am Wilsdruffer Tore mußte nach heftigem Wortwechsel einige Bäckergefallen arretieren. Der alte David August Taggesell berichtet in seinem Tage-

buch eines Dresdner Bürgers (1851) über alle Einzelheiten des festlichen Tages (S. 496f.) und bringt auch das Huldigungsgedicht für den König Anton, von Theodor Hell (Hofrat Winkler) verfaßt. — In neuerer Zeit, es sind allerdings auch schon 50 Jahre seither verstrichen, erlangte der Mühlhof noch einmal „Dresdner Berühmtheit“. Der Tanzmeister Büchschuß hielt hier für weniger bemittelte Kreise Tanzkurse ab, von denen noch heute eine Anzahl Schwänke erzählt werden.

Seit fast 350 Jahren ist der Mühlhof Schankstätte, und in stillen Stunden kann der Gast noch das Rauschen des Wasserfalles hören — das letzte Stück des hier noch offenen Mühlgrabens.

### Verein für Geschichte Dresdens.

Den Vorstand bilden im Jahre 1931 folgende Herren:

1. Oberstaatsarchivar Dr. Artur Brabant, 1. Vorsitzender.
2. Museumsdirektor Dr. Karl Großmann, 2. Vorsitzender.
3. Ratsarchivdirektor Dr. Georg Müller, 3. Vorsitzender.
4. Oberlehrer Oskar Merker, 1. Schriftführer.
5. Ratsarchivar Dr. Butte, 2. Schriftführer.
6. Oberverwaltungsinspektor Kormahl, Kassenverwalter.
7. Pfarrer i. R. D. Blankmeister, Beisitzer.
8. Hilfsarbeiter im Ratsarchive Hollstein, Beisitzer.
9. Stadtmuseumsassistent Dr. Löffler, Beisitzer.
10. Staatsarchivdirektor i. R. Dr. Lippert, Beisitzer.

Als Wandertage sind für diesen Sommer in Aussicht genommen:

16. Mai, Hoflöbniß, Führer: Staatsarchivdirektor Dr. Beschorner.
17. Juni, 22. August, 12. September.

Näheres über Zeit und Ziele wird in der üblichen Weise noch bekanntgegeben.

Geschäftsstelle: Stadtbibliothek, Neues Rathaus. Einsendungen nur an den 1. Vorsitzenden, Hauptstaatsarchiv, Düppelstr. 14.

Wer die Zusendung der „Geschichtsblätter“ und Vereinsgaben gegen Erstattung der Kosten wünscht, wolle dies dem Vorsitzenden mitteilen.